Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 729. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 17. October 1885.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. October.

Ueber die Stellungen, welche die politischen Parteien jetzt allgemach auf dem Kampfplatze bei den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen eingenommen haben, schreibt die „Nation": „Auf der einen Seite stehen die Conservativen aller Grade. Die Epitheta Alt, Neu oder Frei vor ihrem Namen haben nur decorative Bedeutung. Sie alle haben dem Fürsten Bismarck unbedingte Heeresfolge zu leisten und nur in der Bewunderung der anderen Minister ist ihnen ein gewisser Spielraum gelassen. Der Landrath hat bei den Candidaten dieser Kategorie das Amt des Censors und des Einpeitschers zu verrichten, und da er von keines Menschen Gehorsam gegenüber den Wünschen der Regierung mehr überzeugt sein kann, als von seinem eigenen, so ist er in ungezählten Fällen zugleich selbst der Candidat, der, von dem Vertrauen der Eingesessenen seines Kreises getragen, aus der Heimlichkeit seiner stillen Verwaltungsfreuden herausgerissen und vor das Auge der angenehm überraschten Centralbehörde geführt wird. Den Spuren der Conservativen folgend und wie das Käthchen von Heilbronn auch durch die schlechteste Behandlung nicht zu verscheuchen, wandelt die nationalliberale Partei einher. Sie erscheint bei der diesmaligen Musterung beinahe in allen Wahlkreisen in gouvernementaler Uniform, und nur der Verdacht des rückfälligen Liberalismus hindert ihre Aufnahme in den engeren Bund. Die Nationalliberalen haben noch vielfach vorher das Noviziat des Gouvernementalismus durchzumachen und durch bescheidene Dienstleistungen bei den Wahlen, durch Beseitigung früherer Freunde u. dergl. sich der höchsten Ehre würdig zu erweisen."

Die Nachrichten von der Balkanhalbinsel lauten fortwährend in hohem Grade widersprechend. Aus Berlin und Petersburg kommen verhältnißmäßig friedlichere Meldungen, man hält noch immer an der Hoffnung fest, es werde gelingen, nicht blos die Pforte und Bulgarien zu versöhnen, sondern auch Serbien und Griechenland von activem Vorgehen zurückzuhalten. Wesentlich schlimmer lauten die über Wien kommenden Nachrichten. Danach hätten die serbischen Truppen die Grenze bei Nisch bereits überschritten oder wären doch im Begriff, dieselbe zu überschreiten. (Vergl. unsere Depeschen im heutigen Morgenblatte.) Die „N. Fr. Pr." erhielt folgende Depesche aus Belgrad, 16. Oct.:

Serbien hat gegen die Beschlüsse der Botschafter in Konstantinopel Protest eingelegt und die Action gegen Bulgarien begonnen. Die Militärverwaltung hat der Feldbäckerei die schleunigste Erzeugung von Zwieback und die Vertheilung desselben an die Mannschaften binnen drei Tagen angeordnet. Heute wurde die ganze Nacht in der Staatsdruckerei gearbeitet. Zur Arbeit wurden nur Vertrauenspersonen beigezogen und die Arbeit geheimgehalten, doch glaubt man allgemein, daß das Manifest und die Kriegsproclamation gedruckt worden sind. Nach einer eben eingelangten Meldung hat ein Theil der nächst Nisch concentrirten serbischen Truppen die bulgarische Grenze gestern um 5 Uhr überschritten. Graf Khevenhüller begab sich gestern wieder nach Nisch.

Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten, gewiß aber ist, daß Serbien sich in höchst kriegslustiger Stimmung befindet und daß König Milan, durch die Verhältnisse gezwungen, bereit zu sein scheint, den entscheidenden Schritt zu wagen.

Wie der „Standard" erfährt, sandte die spanische Regierung bereits am Dinstag eine neue Antwortsnote nach Berlin, welche die Vermittelung des Papstes wiederholt acceptirt, aber die Argumente der letzten deutschen Note gegen die Rechte Spaniens auf die Souveränetät über die Karolinen zu widerlegen sucht .... Da der Text der letzten deutschen Antwortnote weder hier noch in Madrid bis jetzt bekannt gegeben worden, so mag folgende Analyse der vier Hauptpunkte ihres Inhalts, die der „Liberal" giebt, hier Platz finden: 1) Deutschland erkennt Spanien keinerlei Recht auf die Souveränetät über die Karolinen und Palaos zu; 2) Deutschland zieht die frühere Besitzergreifung der Insel Yap durch die Spanier in Zweifel und stellt diese Frage unter Vorbehalt; 3) Deutschland erklärt sich nicht für befriedigt durch die Vorschläge Spaniens, die ihm Handels- und Schifffahrtsfreiheit in den Archipelen, sowie das Recht zu Flottenstationen und Kohlendepots dort einräumen wollen; 4) die deutsche Regierung ist indeß so stark von der Unmöglichkeit für Spanien überzeugt, diese Forderungen anzunehmen, daß sie nochmals die Vermittelung des Papstes in Vorschlag bringt.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 16. Octbr. [Communales. — Personalien. — Von der Generalsynode. — Die conservativen Candidaten. — Gräf.] Eine eingehende Berathung hat unser Magistrat darüber gepflogen, ob es sich nicht empfehle, auf Omnibus, Thorwagen und ähnliches Fuhrwerk eine Abgabe zu legen. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, die ganze Angelegenheit noch um ein Jahr zu vertagen. Es handelt sich wesentlich um die Frage, ob die Steuer einen angemessenen Ertrag liefern und wie sie zu gestalten sein würde. — Der Stadtrath Kunz hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. — Dem Kammergerichtsrath Steinhausen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. Kammergerichtsrath Steinhausen ist im großen Polenproceß Anfang der sechsziger Jahre thätig gewesen. — Der Generalsynode sind heute zwei Schreiben des Oberkirchenraths zugegangen, von denen das erste die Einrichtung eines gemeinsamen nationalen Buß- und Bettages betrifft und berichtet, daß die Schwierigkeiten, welche die Angelegenheit bisher gefunden habe durch die Erklärung der Kirchenregimente von Nord- und Mitteldeutschland beseitigt seien und man nur auf das Vorgehen Preußens warte. Dieses Vorgehen werde erfolgen, sobald dem gemeinsamen Feiertage, welcher auf den letzten Freitag des Kirchenjahres gelegt sei, der staatliche Schutz zugesichert sein wird. Auch dieser Schutz ist in nächster Zeit zu erwarten. „Wir glauben hiernach die Hoffnung hegen zu dürfen, daß auch die letzten der Erreichung des Zieles bisher entgegenstehenden Hindernisse in nicht allzuferner Zeit beseitigt sein werden," so schließt der Bericht. Als eins der wichtigsten zu berathenden Gesetze ist der Generalsynode heut der Entwurf eines Relictengesetzes für evangelische Geistliche zugegangen, welches auf ähnlichen Grundsätzen basirt und aus ähnlichen Motiven begründet ist als das gleiche die Reichsbeamten betreffende Gesetz. — Cremer und Genossen hatten in ihren Angriffen gegen Irmer und Genossen, die sogenannte Lehrerpartei, darauf hingewiesen, daß letztere immerhin im IV. Landtagswahlkreise, wo sie noch auf die deutschen Bürgervereine im Kreis Einfluß hätte, ihr Glück versuchen möchte, im I. und II. Landtagswahlkreise dagegen solle sie die Hand vom Spiele lassen. Mit dieser bescheidenen Rolle haben sich die Herren Irmer und Genossen zufrieden gegeben, sie werden nun im IV. Landtagswahlkreise selbstständig vorgehen; freilich sind hier die Trauben sehr sauer und selbst von einem Achtungserfolg der Conservativen kann keine Rede sein. Die drei conservativen Candidaten im IV. Landtagswahlkreise sind die Herren Obermeister Faster, Rechtsanwalt Hoffmann und Dr. Irmer. — Immer noch will der Proceß Gräf nicht zur Ruhe kommen. Die antisemitischen Blätter behaupten, daß Gräf Jude sei, oder wenigstens von Juden abstamme. Wir können diesen Blättern die Mittheilung machen, daß Prof. Gräf aus einer protestantischen Pfarrersfamilie stammt, und einmal selbst den Wunsch gehabt hat, die Kanzel zu besteigen, denn er hat mehrere Semester — Theologie studirt.

[Professor Virchow] hielt Donnerstag Abends in einer Versammlung des III. Berliner Landtagswahlkreises eine Rede, welche stürmischen Beifall erregte. Gegen die Nationalliberalen fielen scharfe Hiebe. Die Nationalliberalen — so sagte Virchow — weisen auf uns mit besonderer Freude und Genugthuung als auf die bloßen Neinsager hin. Nach meiner Ansicht ist ein Mann, der nicht nein zu sagen vermag, überhaupt kein unabhängiger Mann. (Sehr richtig!) Der Redner beleuchtete sodann das Verhalten der Nationalliberalen den wichtigsten Fragen gegenüber. „Wie stellen sie sich" — fragt Virchow — „der lex Huene gegenüber? Ein großer Theil der Fraction fehlte, von den Anwesenden stimmte die kleinere Hälfte dafür, die größere dagegen. Sie zerfiel also in drei Bruchtheile, die sich gegenseitig in ihrem Effect aufhoben. Da dieser Vorgang sich bei den meisten entscheidenden Abstimmungen wiederholt hat, so muß doch gewiß mancher Wähler, in Berlin wenigstens, auf den Gedanken kommen, das ist keine Partei mehr, das ist nur noch eine Horde! (Zustimmung.) Wie man auf diese Gesellschaft die Fundamente eines Staatswesens gründen kann, ist mir völlig unerfindlich, und ich begreife vollständig, daß Fürst Bismarck sich schließlich gesagt hat: Mit diesen Leuten kann ich nichts machen! Eine Mittelpartei, die bei jeder Gelegenheit auseinandergeht, wie schmelzendes Eis, kann allerdings großen Werth nicht haben." Professor Virchow schloß mit folgenden Worten: „Nehmen Sie uns als Neinsager in Zeiten, wo wir verdammt sind, in der Negative zu sein, und mit der Zuversicht, daß wir auch Ja sagen werden, wo die Regierung Gesetze bringt, welche unseren Anschauungen entsprechen. (Allseitige Zustimmung.) Herr Spinola hält die Nationalliberalen für die Partei der Zukunft, d. h. die künftige Regierungs- und Ministerpartei. Die Anweisung auf die Zukunft ist ein bischen weit ausschauend; ich meine, wenn die Zeit des Umschwungs gekommen sein wird, man auch nach der Partei der Zukunft nicht mehr fragen, sondern sich nach den Männern umsehen wird, die unentwegt auf ihren Grundsätzen festgestanden haben!"

[Zweite ordentliche Generalsynode.] Sechste Sitzung vom 16. October. Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Petitionscommission über eine Petition der Kreissynode Neumarkt, betreffend die Fürsorge für die Waisen. Berichterstatter Superintendent Reymann empfiehlt folgenden Antrag: „Hochw. Generalsynode wolle beschließen, den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem Staatsministerium dahin zu wirken, daß a. der Vormundschaftsrichter dem Gemeinde-Kirchenrath von den evangelischen Waisen und deren Vormündern Anzeige mache, und b. den Vormündern zur Pflicht gemacht werde, sich den regelmäßigen Besprechungen mit dem Ortsgeistlichen über das sittliche und religiöse Wohl der Mündel nicht zu entziehen."

Der Referent motivirt diese Anträge im Allgemeinen mit der Pflicht der Kirche, sich um das sittliche und religiöse Wohl der Waisenkinder zu bekümmern.

Von den Syn. Meyer, König u. Gen. ist folgender Antrag gestellt worden, welcher von dem Syn. König befürwortet wird. Derselbe lautet: „Hochw. Generalsynode wolle beschließen: I. den Evangelischen Oberkirchen-

Wildes Blut.*) [43]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Der Förster verfolgte aufmerksam seine Bewegungen, wobei es in seinen von weißen Brauen überschatteten Augen wie erwachendes Verständniß aufleuchtete. Doch als Walkort keine Miene machte, das unterbrochene Gespräch fortzusetzen, hob er mit einer gewissen Befangenheit an:

Anfänglich wollte ich fragen, wie's denn mit dem Verkauf des Ausbaus stände; jetzt hingegen schwebt mir anderes vor. Es will mir nämlich scheinen, als wüßten Sie mehr von den verstorbenen Blenfeld's, als irgend einer in dieser Gegend, und als wär's mit dem Kauf nur eine Art Spiegelfechterei.

Walkort war stehen geblieben und legte die Hand an die Stirn, wie seine Gedanken sammelnd. Er vergegenwärtigte sich, in seiner tiefen Entrüstung mehr über seine geheimen Zwecke verrathen zu haben, als es bei ruhiger Ueberlegung geschehen wäre. Doch die entflohenen Worte konnten nicht zurückgerufen werden; außerdem war die ehrwürdige Erscheinung des greisen Försters gewiß geeignet, ihn seine Offenheit nicht bereuen zu lassen. Fehlte ihm aber Jemandes Rath und Beistand, so hätte er sich in der That keinen aufrichtigern Freund wünschen können, als grade ihn.

Warum sollte ich es leugnen? sprach er nach kurzem Sinnen. Ja, ich kenne die Vorgeschichte der Blenfeld's, und wenn ich zu dem Vorwande, den Ausbau zu kaufen, meine Zuflucht nahm, so geschah es, um, ohne Argwohn zu erwecken, mit Fräulein Blenfeld mich zu befreunden, sie selbst und ihre Lage zu prüfen, demgemäß zu entscheiden und das Fernere zu veranlassen. Ihnen zur Stunde mehr zu schildern, anzuvertrauen, wer mich beauftragte, würde zu weit führen. Darauf aber mögen Sie bauen, daß, wenn es drüben in Amerika Menschen giebt, welche den fröhlichen Junker Florentin am liebsten mit den Eltern zugleich aus dem Leben gestrichen hätten, auch andere vorhanden sind, denen Florence's Wohlfahrt theuer ist wie das eigene Herzblut.

Das ist gar zu wundersam, entgegnete der Förster, und treuherzig reichte er Walkort die Hand, fast zu wundersam, um alles auf einmal zu fassen. Möge Ihr Beginnen zu Gunsten des Kindes gesegnet sein — hm, wer hätte das gedacht — nehmen Sie aber auch mein heiliges Versprechen, daß, wo nur immer Sie meiner Dienste benöthigt sein sollten, Sie nicht vergeblich bei mir anklopfen.

Und wenn Sie je in einer guten Sache eine Hand rührten, versetzte Walkort überzeugend, so geschieht es in Allem, was Sie zur Erleichterung meines Unternehmens beitragen. Diesen Brief, wollen Sie ihn mir überlassen?

Behalten Sie ihn, ja, behalten Sie ihn schon allein von wegen Leben und Sterben. Leute in meinem Alter dürfen nicht über den folgenden Tag hinaus denken. Aber eine Frage möchte ich mir erlauben: Verstand ich recht, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Sie den Junker Florentin von hier fortnehmen, wohl gar mit nach Amerika hinüber.

Mehr als wahrscheinlich ist, daß sie mich begleitet, antwortete Walkort zuversichtlich, denn die Hoffnungen, welche sich an meinen Besuch hier knüpften, sind in einem Maße übertroffen worden, daß es thöricht wäre, noch Zweifel hegen zu wollen. Wohl fließt wildes Blut in Florences Adern, allein das gereicht ihr da, wo sie die Herzen gewinnen soll, eher zum Vortheil als zum Nachtheil. Sie besitzt kecken Muth und excentrische Launen, ohne daß dadurch eine edle Jungfräulichkeit beeinträchtigt würde. Rechne ich dazu aber ihre Herzensgüte, welche sich sogar in ihren tollsten Einfällen nicht verleugnet, so nennt sie einen Schatz ihr eigen, der mehr, weit mehr werth ist, als alles Gold, was ihr vielleicht auf die eine oder die andere Art zufallen mag. Schon morgen könnte ich mit ihr abreisen, und ich habe alle Ursache, zu glauben, daß sie sich leicht genug entschlösse, mich zu begleiten; allein es hängt viel, unendlich viel davon ab, daß ich in das verderbliche Gewebe eindringe, dessen hinterlistig gesponnene Fäden von dem fernen Erdtheil bis in diese friedliche Landschaft, o, bis in das Haus dieses Ottke hineinreichen.

Während des letzten Theils des Gesprächs war die Hausmagd mehrfach eingetreten, um den Tisch zu decken. Als sie aber gemeinschaftlich mit der Frau Försterin das dampfende Mahl auftrug, war's für heute mit der Berathung vorbei. Eine neue Unterhaltung entspann sich, bei welcher die redselige alte Frau vorzugsweise das Wort führte und bei Walkort wie bei dem Förster stets das freundlichste Entgegenkommen fand.

XIV. Capitel.

Die Begegnung auf der Landstraße.

Es giebt Charaktere, selbst unter dem schwächern Geschlecht, welche, von Hause aus zum Grauen hinneigend, an einsamen Orten zur nächtlichen Stunde sogar durch das Geräusch der eigenen Bewegungen erschreckt, nach Ueberschreiten einer durch ernste Ereignisse bedingten Grenze keine Furcht mehr kennen, auch dann nicht, wenn die Umgebung dazu geschaffen, unheimlichen Empfindungen alle Pforten zu öffnen. Zu solchen unerschrockenen Naturen zählte Hanna Klasen, seitdem sie den ersten Schritt auf Wegen gethan hatte, auf welchen ihr die Schmach der Anklagebank und langjähriger Haft entgegen grinste. Doch die Gefahr, anstatt sie einzuschüchtern, stählte ihren Muth, erhöhte ihre Kaltblütigkeit. In ihrem Herzen, in ihrer alle Schranken übersteigenden treuen Anhänglichkeit an den gefangenen Geliebten besaß sie einen Bundesgenossen, welcher mit jedem neuen Tage das Gefühl eines unerschütterlichen Willens, einer unbesiegbaren Kraft verschärfte, ein ihr vorschwebendes Ziel nie aus ihrem Gesichtskreise treten ließ. So hatte sie sich auch an dem Abend, welchen Walkort bei dem Förster verbrachte, nach dem Ausbau begeben, der, von einem verschleierten Mondrest matt beleuchtet, in geisterhafter Lautlosigkeit dalag. Beschwert mit einem umfangreichen Bündel, hatte sie, um niemand zu begegnen, den Weg gewählt, welchen der wilde Lude einst auf ihr Geheiß zum Kundschaften einschlug. Beinah ebenso leicht wie jener, gelangte sie mit ihrer Bürde in den Park hinein. Vertraut mit allen Anlagen, suchte sie einen Hain auf, in welchem Edeltannen sich mit Eichen und Birken zu malerischen Gruppen zusammendrängten. Unter erstern hindurchschlüpfend, brach sie bald hier, bald dort einen harzig duftenden Zweig ab, bis sie endlich so viele beisammen hatte, wie sie neben dem Bündel fortzuschaffen vermochte. Bedachtsam Richtungen wählend, in welchen der Erdboden dem Ausprägen von Fußspuren weniger günstig, eilte sie darauf nach dem Hause hinüber. Dort schlich sie mit erhöhter Vorsicht nach dem abgelegeneren Giebel herum, dessen Vorplatz mit moderndem Holz, Spänen, Sand und Schuttanhäufungen bedeckt war. Ein kleiner Vorbau, ein sogenannter Kellerhals, ragte in der Mitte des Giebels einige Schritte in den Vorplatz hinein. Mehrere Stufen führten zu einer überdachten Thür nieder. Dieselbe schien verschlossen zu sein, doch als Hanna sich mit mäßiger Gewalt gegen dieselbe lehnte, wichen beide Flügel schnurrend und knarrend nach innen. Es war dies dadurch ermöglicht worden, daß die eiserne Stütze auf der Innenseite aus dem Ringe des einen Thürflügels gehoben worden, so daß die Riegel des verrosteten und daher unbeweglichen Schlosses hinlänglich Spielraum gewannen, um ohne Benutzung eines Schlüssels aus ihren Haften heraus und wieder hineingedrückt werden zu können.

Wie Hanna aus der dürftig erhellten Atmosphäre trat, erschien ihr der vor ihr liegende Kellergang doppelt schwarz. Ohne indessen Unsicherheit zu verrathen oder sich ihrer Last zu entledigen, bewegte sie sich so weit vor, bis sie die ungefähre Mitte des Hauses erreichte. Dort kehrte sie sich mit einer kurzen Wendung der Balconseite zu, und schon nach dem zweiten Schritt wich vor ihrem Druck abermals eine Thür, die offenbar nur angelehnt gewesen. Wiederum that sie einige Schritte. Dann blieb sie stehen, und ihre Sinne aufs äußerste anspannend, sah sie nach dem Kellerfenster hinüber. Durch nichts zeichnete sich dasselbe aus. Wie auf den übrigen Seiten die Mauern, war auch die Außenwand schwarz. Jetzt erst ließ sie die Tannenzweige fallen. Sorgfältiger stellte sie ihre Bürde nieder und zündete dann eine Kerze an, der eine Anhäufung feuchten Sandes als Halt diente. Darauf drückte sie die Thür in ihre Fugen, um sicher zu sein, daß von keiner Seite eine Entdeckung der Helligkeit möglich war. Noch argwöhnischer prüfte sie das vergitterte Fenster, welches nicht nur durch eine im Innern angebrachte Lade, sondern auch durch doppelte und dreifache Zeugstreifen versichert war. Alles befand sich in demselben Zustande, in welchem sie es bei ihrem letzten Besuch geordnet und befestigt hatte, und jetzt erst befriedigt, warf sie einen langen Blick um sich. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

rath zu ersuchen, beim Minister des Innern resp. der Justiz dahin zu wirken: a. daß durch die Verwaltungsbehörden auf die Waisenräthe gewirkt werde, daß bei den Vorschlägen von Vormündern die kirchlichen Instanzen gehört werden; b. daß der Vormnndschaftsrichter angewiesen werde, von der Ernennung der Vormünder dem Pfarramte Kenntniß zu geben. — II. Den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, bei den maßgebenden Instanzen dahin zu wirken, daß bei der in Aussicht stehenden Revision der Vormundschaftsordnung Bestimmungen getroffen werden, durch welche der Kirche eine Mitwirkung bei der Ernennung der Waisenräthe und der Vormünder, sowie eine Aufsicht über die religiöse, sittliche Erziehung der Waisen gesichert werde."

Nachdem Superintendent Holzheuer namentlich die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Besprechung der Vormünder mit den Geistlichen betont und Syn. Sack-Paderborn den Antrag Meyer-König empfohlen, wird derselbe angenommen.

Es folgt der Bericht über die Anträge der brandenburgischen und westfälischen Provinzialsynode, betreffend a. die Mitwirkung des Generalsynodalvorstandes bei Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter und b. bei Ernennung der theologischen Professur. — Referent Geh. Regierungsrath und Universitätscurator Dr. Schrader (Halle) erklärt sich nachdrücklichst gegen beide Anträge, weil er dieselben für unbegründet, unzweckmäßig und unausführbar hält. Gegen diese Anträge spreche schon die Eigenschaft der Synode als eines Wahlkörpers und der dadurch herbeigeführte Wechsel der Personen. Mit besonderem Nachdruck müsse er sich gegen den zweiten Antrag erklären. Derselbe würde der Freiheit der Wissenschaft und der akademischen Lehrthätigkeit einen argen Stoß geben. Wenn man die theologische Facultät nach dem Antrage behandeln wollte, würde man sie in eine Sonderstellung hineintreiben, in welcher sie als ein nicht mehr gleichberechtigtes Glied im wissenschaftlichen Gesammtkörper der Universität dastehen würde. Eine solche Trennung wäre ein großes Unglück für die Fachwissenschaft, ein Unglück für die übrigen Facultäten, ein Unheil für die Theologie selbst. Eine genügende Mitwirkung der kirchlichen Organe bei Besetzung der Professuren sei schon jetzt vorhanden, ein Schutz gegen Irrlehren liege schon in den Statuten der theologischen Facultäten selbst. Die Berufung oft der tüchtigsten und hervorragendsten Professoren würde erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden, wenn sie sich an Victa von Körperschaften knüpft, die außerhalb der akademischen Lehrthätigkeit stehen und deren Gründe nicht erkennbar sind. Menschliche Irrthümer sind auch durch die stärksten Cautelen nicht auszumerzen. Die Anträge halte er für eine unheilvolle Vermischung staatlicher und kirchlicher Gesichtspunkte und Einflüsse, und deshalb beantrage er, über den ersten Theil der Anträge zur einfachen Tagesordnung, über den zweiten Theil aber zu einer in ihren Motiven durch Angehörige aller Gruppen vereinbarten Tagesordnung überzugehen.

Correferent Superintendent Müller-Oberfischbach tritt energisch für die möglichst einstimmige Annahme des Antrages in beiden Theilen ein. Man müsse daran festhalten, daß hier das Heil und Wohl unserer evangelischen Kirche in Frage steht, zu dessen Schutz und Schirm die Generalsynode da sei. Er begreife nicht, wie eine solche Mitwirkung der Generalsynode die Befugnisse des landesherrlichen Kirchenregiments schmälern sollte. Noch begründeter sei aber der zweite Theil des Antrages. Er erinnere nur daran, daß der Dekan der theologischen Facultät zu Bonn bei der Lutherfeier eine Rede gehalten hat, in welcher er die Grundwahrheiten und Grundthatsachen unserer evangelischen Landeskirche in schnödester Weise anzugreifen sich anmaßte. (Der Präsident bittet den Redner, in seinen Ausdrücken recht vorsichtig zu sein, namentlich, wenn es sich um eine Person handelt, die außerhalb dieses Hauses steht.) Man spreche immer von der Freiheit der Wissenschaft und der Lehrfreiheit, aber man dürfe doch nicht vergessen, daß die theologischen Facultäten in erster Reihe dazu da seien, treu und fest stehende Männer auf die Kanzeln zu entsenden. Die jungen Leute, welche zu den Füßen der Professoren sitzen, seien die künftigen Seelsorger, und die theologischen Facultäten seien nicht dazu da, denselben allerlei Zweifel und noch sehr discutable Dinge mit ins Leben zu geben und Steine auf den Weg zu werfen, den sie zu betreten im Begriff stehen. Alle akademische Lehrfreiheit habe ihre Grenze, und er bitte deshalb dringend um die Annahme beider Anträge. (Lebhafter Beifall.)

Syn. Professor Beyschlag möchte über den Antrag, der auf das Kirchenregiment sich bezieht, sich am liebsten nicht äußern. Das landesherrliche Kirchenregiment sei eine Jahrhunderte alte Institution, die Generalsynode dagegen noch sehr jungen Datums, und es wäre nicht angemessen, wenn dieselbe schon jetzt auf Machterweiterung ausgehen wollte. Im Uebrigen beabsichtige er eine oratio pro domo zu dem zweiten Antrage. Der Sinn des Antrages zeige, daß man auf die Entwickelung der Theologie einwirken wolle. Man vergesse nur, daß die synodale Vertretung der Kirche nicht die Kirche selbst ist. Was würde man dazu sagen, wenn der Reichstag nach der Analogie des hier in Frage stehenden Antrages dazu kommen wollte, den Anspruch zu erheben, daß ihm eine Mitwirkung bei der Berufung in den Generalstab der Armee gesichert werde. (Lebhafter Widerspruch.) Habe man denn wirklich den Eindruck, als ob die Theologen der Hochschulen unkirchlich seien? (Vereinzeltes Ja!) Der ganze Aufschwung seit Beginn des Jahrhunderts, sei er nicht von der evangelischen Theologie, nicht besonders von Schleiermacher ausgegangen? Die theologischen Professoren fühlen sich durchaus eins mit den übrigen Gläubigen in der Synode und doch sei man mißtrauisch gegen dieselben, insbesondere gegen deren Lehre. „Inspirirt sind wir nicht, Sie aber auch nicht! Sollen wir unseren Studenten den Glauben einpauken? Nein, wir müssen sie mitten in das Geistesleben hineinstellen, sie zum eigenen Denken erziehen. Unsere Zeit ist verworren, das muß man zugeben; wollen wir aber Protestanten bleiben, so müssen wir die jungen Theologen am Geisteskampf, an der Kritik theilnehmen lassen. Geht hierdurch das Schifflein der Kirche unter? Nehmen Sie den Antrag an, so werden die Facultäten den Minister um Schutz angehen, und der Minister wird dieselben schützen. Dann würde nur eine Mißstimmung gegen die Generalsynode übrig bleiben. Wollen Sie das? Ich glaube nicht, und deshalb bitte ich Sie, den Antrag abzulehnen. (Beifall.)

Syn. Altzelt (Rheinprovinz) polemisirt gegen den Vorredner unter lebhaftem Beifall seiner positiv-unirten Parteifreunde unter Anführung von früheren Aeußerungen des Professor Beyschlag, in welchen derselbe sich für eine derartige größere Machtfülle ausgesprochen habe. Professor Beyschlag behaupte, daß kein theologischer Docent Christum als gewöhnlichen Menschen hinstelle. Die Thatsachen lehren das Gegentheil. Vor Jahren hatten Männer wie Nitzsch und Dorner nicht Angst, von der Kirche vergewaltigt zu werden. Die katholische Kirche habe unbedingtes Besetzungsrecht, die evangelische Kirche wolle nur ein Bischen Recht haben! (Beifall!) Die katholische Kirche habe sogar unbedingten Einfluß auf die Besetzung der Professuren und Privatdocenten der Philosophie! Wenn die Generalsynode, welche der Mund der Kirche sei, alle sechs Jahre einmal Geringfügiges nach der gleichen Richtung hin fordert, dann zucke man die Achsel. Die Generalsynode verlange wirklichen und wirksamen Einfluß auf die Besetzung der theologischen Professuren.

Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Hermes: Der vorliegende Gegenstand ist bereits in beiden vorangegangenen Generalsynoden zur Verhandlung gekommen. Der letzte Sinn aller dieser Anträge geht dahin, daß synodale Institutionen der westlichen Provinzen verallgemeinert werden sollen. Dabei kommen in den Anträgen und in den Begründungen derselben doch viel Unklarheiten zu Tage und historische Unrichtigkeiten laufen mit unter. Es ist gewiß nicht richtig, die Generalsynode als den „Mund der Kirche" zu bezeichnen, in dem Sinne, als ob die Kirche keine andere Aeußerungsfähigkeit hätte. Ich spreche es als meine Ueberzeugung aus: Niemals kann der Staat in Bezug auf die evangelisch-theologischen Facultäten, welche eine ganz andere Stellung haben, als die katholischen, auf eine synodale Mitwirkung bei Besetzung der Professuren eingehen. Weder nach der Seite des Kirchenregiments noch nach der Seite der Generalsynode erscheint es angemessen, die alten Anträge immer aufs Neue zu wiederholen. Wenn es sich nur um Essentialia handelte, würde die Generalsynode schon im Jahre 1875 Erfolge erzielt haben. In der That handelt es sich aber nicht um Essentialia und deshalb empfiehlt sich die Erledigung des Antrages nach dem Vorschlage des ersten Referenten.

Syn. Frhr. v. d. Goltz führt aus, daß kein Grund vorliegt, um das jetzt bestehende Verhältniß zu ändern und ist der Ansicht, daß den minimalen Vortheilen, welche man sich aus dem Antrage verspricht, schwere und große Bedenken gegenüberstehen, die in der That zu der Empfehlung drängen, nach dem Antrag des Referenten über den vorliegenden Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Syn. Hofprediger Stöcker: Wir wollen nicht gegen das Kirchenregiment anstürmen, auch nicht das landesherrliche Recht schmälern — wir wollen nur, analog den Beschlüssen von 1875 und 1881, die Fortentwickelung der kirchlichen Selbstverwaltung und Selbstständigkeit. Der erste Theil des Antrages ist völlig unbedenklich und für den zweiten Theil können sogar auch die Professoren stimmen. Männer wie Herrmann und Richter und maßvolle Kirchenrechtslehrer haben sich für das erklärt, was wir erstreben. Unsere Parole in der Kirche muß sein: Vorwärts! Wir begehren nur unser gutes Recht, nichts weiter. Das religiöse Leben bedarf vor Allem der Freiheit und Selbstständigkeit. Wir wollen nur darum freier werden, um dem Staate noch besser Hilfe leisten zu können, als bisher. (Hört! hört!) Die Schmälerung des landesherrlichen Kirchenregiments liegt uns absolut fern. Der zweite Theil des Antrages ist zweifellos eine Lebensfrage für die Kirche. Wir verlangen nur, was die katholische Kirche längst besitzt. Man sagt, man müsse theologischen Strömungen Rechnung tragen; aber wie kommt die Theologie dazu, Versuchsfeld für Strömungen zu werden? Unsere Facultäten geben zu viel abstracte Kritik und zu wenig praktisch Christliches. Die akademischen Statuten, die in Bonn sehr streng sind, haben daselbst doch nicht die Tragödie im Lutherjahre verhindern können. Wir müssen durchaus und unter allen Umständen an dem Princip der Selbstständigkeit festhalten.

Syn. Cremer erklärt sich mit Entschiedenheit für den ersten und mit derselben Entschiedenheit gegen den zweiten Antrag. Es handele sich in der Facultätsfrage um eine technische Angelegenheit. Er bitte, diesen Antrag bis ins nächste Jahrhundert zu vertagen.

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen und der Antrag des Syn. Schrader auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt.

Zur Abstimmung wird sodann der erste Antrag in folgender Form gebracht: „Die Generalsynode wolle die geeigneten Schritte thun, um zu erwirken, daß der Generalsynodal-Vorstand bei der Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter im evangelischen Oberkirchenrathe und in den Consistorien in Mitwirkung trete." Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Antrages mit 110 gegen 61 Stimmen.

In Bezug auf die Besetzung der Professuren faßt die Synode nach dem Antrage des Syn. Altgelt folgenden Beschluß: „Die Generalsynode hält ausdrücklich die längst erwogenen und wohl begründeten Ansprüche der Kirche auf Erreichung eines wirklichen und wirksamen Einflusses bei Besetzung der evangelisch-theologischen Professur aufrecht und bittet den Oberkirchenrath in Uebereinstimmung mit dem Synodalvorstande, die praktischen Mittel und Wege zu berathen, durch welche ein solcher Einfluß erreicht wird." (T. R.)

[Ueber den Proceß des Hofpredigers Stöcker gegen den Redacteur Bommert] bringt die „Fr. Ztg." folgenden ausführlichen Bericht aus Siegen, 14. October:

Unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Strewe war die aus den Herren Gerichtsrath Kobbe, Gerichtsrath Sinz, Amtsrichter Seyberth und Assessor Schmelder zusammengesetzte Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts vereinigt, um ihre Entscheidung über die von der Staatsanwaltschaft auf Antrag des Herrn Hofprediger Stöcker angestrengte Klage wegen öffentlicher Beleidigung zu treffen. Die königliche Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Herrn Dütschke aus Arnsberg, die Vertheidigung wurde von Herrn Rechtsanwalt Dr. Schmitz II aus Elberfeld geführt.

Der nach Antrag des Herrn Hofprediger Stöcker gefaßte Gerichtsbeschluß zur Erhebung der Anklage gegen den Redacteur Bommert in Siegen, geb. 1842 zu Marienberg,

„welcher hinreichend verdächtig erscheint, in den Monaten October und November 1884 zu Siegen in zwei selbstständigen Fällen in Beziehung auf den Hofprediger Stöcker zu Berlin nicht erweisliche Thatsachen (Druck und Vertheilung zweier Flugblätter bei der letzten Reichstagswahl und Stichwahl) behauptet und verbreitet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind, bezw. ihn öffentlich beleidigt zu haben"

datirt vom 10. April dieses Jahres. Der Antrag ist also, was bemerkt zu werden verdient, vor Verhandlung des Proceß Stöcker contra Bäcker gestellt worden! Daß der Kläger nach dem bekannten Urtheil des Berliner Gerichtshofes die Klage nicht zurückgenommen hat, verdient Beachtung.

Der heutige Proceß stand bereits am 9. Juni zur Verhandlung; einem zur rechten Zeit eingetretenen Rheumatismusanfall hat es der Angeklagte zu verdanken, daß seinem Proceß der Proceß Stöcker contra Bäcker voranging, so daß sein Anwalt, Herr Dr. Schmitz II, die in Berlin geführte Verhandlung heute als schätzbares Vertheidigungsmaterial verwenden kann.

Der Angeklagte, Redacteur des fortschrittlichen Siegener Volksblatt, Emil Bommert hat in seiner Officin zwei Flugblätter zur Vertheidigung der Candidatur des fortschrittlichen Candidaten Reinhard Schmidt aus Elberfeld drucken lassen, deren Inhalt die Unterlage zu der Klage des Hofpredigers Stöcker bildet. In dem ersten Flugblatt wird u. A. behauptet, „Herrn Stöcker sei mehrfach nachgewiesen worden, daß er sich der Unwahrheit schuldig gemacht". In dem zweiten Flugblatt sind die folgenden Stellen incriminirt: „Die Bewegung, welche Stöcker ins Werk gesetzt, hat Se. Königliche Hoheit der Kronprinz eine Schmach für Deutschland genannt und hinzugefügt, er habe sich im Ausland gegenüber dieser Agitation geschämt. Im selben Sinne sprach sich der Kronprinz am 14. Januar 1881 wiederholt aus. „Wähler! Ein Mann wie Stöcker, von dessen Werken unser allverehrter Kronprinz so denkt und spricht, dem könnt Ihr Eure Stimme nicht geben,"

ferner:

„Herr Stöcker hat in Berlin den deutschen Protestantenverein, diese Vereinigung ernster und frommer Männer, öffentlich ein Mistbeet genannt. Ist dies die christliche Liebe und Duldsamkeit eines Pastors?" und: „Der von Stöcker geleiteten christlich-socialen Partei in Berlin haben auch die Königsmörder Hödel und Nobiling angehört und Hödel hat sich noch am Tage vor seinem scheußlichen Attentat in dem Stöcker'schen Verein erbauen lassen," sowie:

„Daß die Jenaer theologische Facultät ein niederschmetterndes Urtheil über den Hofprediger Stöcker gefällt habe."

Der Angeklagte erklärte, die Flugblätter seien, während er sich auf einer Agitationsreise befand, in seiner Druckerei hergestellt und herausgegeben worden, ohne sein Wissen und Willen. Er würde jedoch den Druck derselben, wäre er anwesend gewesen, nicht inhibirt haben, da er sich mit dem Inhalt identificire und die Vertretung desselben übernehme. Im Uebrigen nehme er zu seinem Schutz den § 193 des Str.-G.-B. in Anspruch, nach welchem er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die von der Stöcker'schen Partei subventionirte Partei habe ihn beleidigend angegriffen und Stöcker selbst habe ihn persönlich schmählich beleidigt. Die weitere Vertheidigung übernahm der Anwalt des Beklagten. Herr R.-A. Schmitz II wies auf das Urtheil des Berliner Gerichtshofes hin, in welchem ausgesprochen sei, daß der Hofprediger Stöcker mehrfach von der Wahrheit abgewichen sei.

Der Vertheidiger beantragte zum Beweis die Requirirung der Acten im Proceß Stöcker ca. Bäcker in Berlin, wenn sich der Gerichtshof den Anschauungen des Berliner Gerichts anschlösse, könne sein Client wegen einer Beleidigung in dem ersten Flugblatt nicht verurtheilt werden. Der Berliner Gerichtshof habe die Unwahrhaftigkeit Stöckers bei Gelegenheit der Eisenacher Conferenz constatirt sowohl wie in Bezug auf den Reichstagsabgeordneten Ludwig Löwe. Ebenso habe Stöcker sich einer Unwahrheit in Bezug auf den Bremer Pastor Martin Schwalb schuldig gemacht. In Bezug auf den Theologen Dr. Beyschlag in Halle, welcher behauptet hatte, Stöcker verquicke die Politik mit der Religion, indem er durch seine Missionäre für sein Organ, den Reichsboten, Propaganda machen lasse, während Stöcker dieses abgeleugnet, sei er gleichfalls von der Wahrheit abgewichen.

Der Dekan der theologischen Facultät zu Jena (Professor Lipsius) habe am 29. October 1881 in dem „protestantischen Kirchenblatt" eine Erklärung bezüglich der Behauptung des Herrn Stöcker über die Eisenacher Conferenz erlassen, lautend:

„Es ist nicht das erste und einzige Mal, daß Herr Hofprediger

Kleine Chronik.

Breslau, 17. October.

Emil Rittershaus, welcher an einem Geschwür im linken Ohr sehr bedenklich erkrankt war und kürzlich von zwei Specialärzten aus Köln unter Assistenz zweier Aerzte in Barmen operirt wurde, befindet sich außer Lebensgefahr, wird aber erst in einigen Wochen seine Thätigkeit wieder aufnehmen dürfen.

Nitschewo. Ein „Diplomat" veröffentlicht in den „Peterburgskija Wjedomosti" die Geschichte eines großen eisernen Ringes, welchen der Fürst Bismarck angeblich beständig tragen soll. Der Ring soll die russische Inschrift „Nitschewo" führen. („Nitschewo' bedeutet ursprünglich und wörtlich genommen „Nichts", nimmt aber in russischem Munde je nach der Betonung, den Geberden und den begleitenden Umständen die verschiedensten Bedeutungen an, die im Allgemeinen eine persönliche Gelassenheit und Erhabenheit des Sprechenden über die ihn umgebenden und auf ihn eindringenden Aeußerlichkeiten ausdrücken. So z. B. „Schadet nichts" — „Was thut's" — „Nicht der Rede werth" — „Sei ohne Sorge" — „Vorwärts!" — „Alles vergeblich" 2c.) Der Gewährsmann des Diplomaten ist der eiserne Kanzler selbst; es soll mit diesem Ringe folgende Bewandniß haben: Als Fürst Bismarck noch preußischer Gesandter in Petersburg war, erhielt er einstmals — es war im Jahre 1862 — eine Aufforderung zu einer Kaiserlichen Jagd, welche ungefähr 100 Werst von der Residenz abgehalten werden sollte. Bismarck, als leidenschaftlicher Jäger, machte sich schon einen Tag früher auf, um auf eigene Hand in der waldreichen, zur Abhaltung der Kaiserlichen Jagd bestimmten Gegend zu pürschen. Bei dieser Gelegenheit verirrte er sich in seinem Jagdeifer und als schon der Zeitpunkt ganz nahe gerückt war, zu welchem er zu dem allgemeinen Stelldichein eintreffen mußte, befand er sich in einem fast vollständig verschneiten Dörfchen, welches ungefähr 20 Werst vom Sammelplatze entfernt lag. Da Bismarck sich schon einigermaßen in russischer Sprache verständigen konnte, gelang es ihm, einen Bauern aufzutreiben, welcher versprach, ihn zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu bringen. Als sich Bismarck in den jäumerlichen Bauernschlitten, vor den zwei noch jämmerlichere Gäule gespannt waren, setzte, gab er seiner Besorgniß mit den Worten Ausdruck: „Wirst Du mich auch hinbringen?" „Nitschewo"! war die ruhige Antwort des auf dem Bocke kauernden Bauern. — „Das sind ja Ratten und keine Pferde," meinte Bismarck. — „Nitschewo", klang es wieder zurück. — Als sie das Dorf hinter sich hatten, ging es in so rasender Fahrt vorwärts, daß dem damaligen Grafen Bismarck fast der Athem verging. „Auf dem ausgefahrenen Wege — lassen wir Bismarck selbst erzählen — gab es so fürchterliche Stöße, daß man sich hüten mußte, sich nicht die Zunge abzubeißen. „Du wirst Deine Pferde zu Schanden jagen," sagte ich. — „Nitschewo!" — „Was denn — „nitschewo", sie werden auf der Straße liegen blieben." — „Nitschewo." — Schließlich kommen wir auf einen schmalen Waldweg — fährt Bismarck fort —, der Schlitten stößt bald links, bald rechts an, bald fliegen wir mit ihm in die Höhe und der Bauer treibt die Pferde nur noch mehr an. „Du wirst umwerfen," sagte ich, er aber dreht sich kaum um, so daß nur die Nasenspitze zu sehen ist, lächelt und sagt „Nitschewo". Und richtig, wir werfen um. Ich falle auf einen Baumstumpf und zerschrunde mir das ganze Gesicht. Ich bin fürchterlich wüthend, springe auf, ergreife ein Stück dicken Eisendraht, das irgendwo herausgefallen sein mußte und werfe mich auf den Bauern, um ihm eine derbe Lection zu ertheilen. Da kommt er mir schon freundlichst lächelnd entgegen, beide Hände voll Schnee, um mir das Gesicht abzureiben und ich höre sein unerschütterliches „Nitschewo!" — Dieses wunderbare russische „Nitschewo" entwaffnete mich. Ich ergab mich in mein Schicksal, setzte mich wieder in den Schlitten und nach einer Viertelstunde des rasendsten Fahrens hatte mich der Bauer an Ort und Stelle gebracht. Ich dankte ihm, aber das Stück Draht bewahrte ich zur Erinnerung auf, und als ich nach Petersburg zurückgekehrt war, ließ ich mir daraus einen Ring mit der Inschrift „Nitschewo" machen. Seit der Zeit trage ich ihn beständig, und das russische „Nitschewo" ist zur Devise meiner ganzen Politik geworden. Wenn ich mit Zweifeln zu kämpfen hatte, wenn Verstand und Wille bereit waren, vor einem Risico oder einer Gefahr zurückzuweichen, sagte ich nur „Nitschewo" — und ging kühn auf mein Ziel los. Mich haben meine guten Deutschen häufig getadelt, daß ich Rußland gegenüber zu nachgiebig zu sein scheine, und in meiner Politik den Russen nicht das Selbstvertrauen und die Energie zeige, welche man in anderen Fällen bei mir zu finden gewohnt. Auf diesen Tadel kann ich gewöhnlich nur antworten: „Meine Herren, bedenken Sie, daß in Deutschland nur ich allein die Gewohnheit habe, in schweren Augenblicken des Lebens zu sagen „nitschewo", in Rußland aber leben hundert Millionen Menschen, die alle dieses Wort im Munde führen. . . ."

Ueber die Empfindungen des Hängens geht der „Pall Mall Gazette" von einem Mitgliede einer Art von „Selbstmord-Club", der sich neulich in Gegenwart mehrerer Freunde theilweise hängte, eine interessante Schilderung zu. Der Correspondent schreibt: „Ein guter starker Strick war beschafft worden. Derselbe wurde an den Balken des Daches einer Scheune befestigt. Ich zog an dem Stricke mit meinen Händen, um mich zu vergewissern, daß er nicht zerreißen würde. Dann ließ ich mir die Augen verbinden und bestieg einen Stuhl. Für den Augenblick, ich gestehe es, war ich schwach genug, zu erbleichen und zu zittern. Ich erlangte indeß meine Geistesgegenwart bald wieder. Ich steckte den Kopf durch die Schlinge und gab das Signal. Ich fühlte, wie der Stuhl unter mir weggezogen wurde. Ein starker Ruck und ich empfand einen heftigen Schmerz in meinem Halse, als ob meine Cravatte plötzlich zu eng geworden sei. Nun kommt der seltsamste Theil meiner Erfahrung. Nach dem ersten Schmerze, der, ich gestehe es, entschieden heftig war, verlor ich das Bewußtsein. Es schien mir, daß ich in eine neue Welt versetzt sei, die viel schöner war als irgend etwas, was sich die Dichter gedacht. Ich schwamm, so dünkte mir, in einem Oelmeere. Das Gefühl war überaus köstlich. Leicht und ohne Anstrengung durch die flüssige Masse schwimmend, gewahrte ich in weiter Ferne eine reizende smaragdgrüne Insel. Diese zu erreichen war mein Wunsch. Ich schwamm gemächlich und zufrieden dahin. Das Meer wechselte jeden Augenblick seine Farbe; einmal war es eine Goldmasse, als ob die Sonne darauf glänzend schiene. Im nächsten Augenblick war es lebhaft blutroth; aber diese Farbe bot nichts fürchterliches oder ekelerregendes dar. Das Meer nahm thatsächlich alle Farben des Regenbogens an, und waren gelb und roth die hervorstechendsten Farben. Ich kam der Insel näher und näher. Im Annähern sprang plötzlich aus dem Boden eine Anzahl seltsam verklärter Personen hervor, deren Gesichter mir bekannt vorkamen. Endlich erreichte ich das Land. Ein prächtiger Chor von Stimmen, menschlicher und der von Vögeln, ließ sich vernehmen. Ich schloß entzückt die Augen. Ich schwamm gemächlich bis zum Gestade und lag wie ein Kind in seiner Wiege. Endlich öffnete ich meine Augen. Der bezaubernde Reiz war sofort verschwunden. Die göttliche Harmonie verstummte. Die Gesichter betrachteten mich noch immer nit einem Ausdruck lebhafter Neugierde, aber ich wurde gewahr, daß sie den Mitgliedern unseres Vereins angehörten. Der Schmerz in meinem Nacken war groß. Ich war jetzt im völligen Besitz meiner Sinne. Meine Freunde hatten mich glücklicherweise rechtzeitig losgeschnitten. Ich war noch immer schwach — zu schwach, um die Neugierde meiner Freunde sofort zu befriedigen. Als ich im Stande war, zu sprechen, erzählte ich ihnen meine Erfahrungen. Obwohl ich eine reizende Schilderung von dem Entzücken, das ich empfunden, entwarf, wollte keiner derselben einwilligen, mein Experiment zu versuchen. Sie alle bezeichneten mein Verhalten als heldenmüthig, aber sie lehnten es absolut ab, meinem Beispiel zu folgen. Sie sagten, ich sah leichenblaß aus."

Der jetzige Kunst-Sittlichkeitseifer der Kreuzzeitung hat Veranlassung gegeben, daß die „Post" folgende Anekdote erzählt: Einer der ersten Mitarbeiter und der um das Blatt als solches nicht am wenigsten verdienten Männer war bekanntlich der Redacteur des „Zuschauers", der im Waldeck-Proceß so viel genannte Herr Gödsche. Derselbe gab unter dem Pseudonym Sir John Retcliffe eine Reihe zum Theil recht schlüpfriger zeitgeschichtlicher Romane heraus, und da er auf der Berichterstatter-Tribüne des Herrenhauses mit dem gegenwärtigen Redacteur der „Post", der neben ihm gleichfalls als Berichterstatter saß, bekannt geworden war, so pflegte er diesem die neuen Producte seiner Feder mit den stereotypen Worten (mündlich) zur Besprechung in der damaligen „Spenerschen Zeitung" zu dediciren: „Wenn Sie, lieber K., die Unsittlichkeiten des Romans nachdrücklich rügen wollen, so nehme ich es Ihnen durchaus nicht übel!"

Abschied von der Kanzel. Ein Prediger in einem kleinen Orte von Wayne County Mich (Nordamerika) nahm in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebet einander nicht und der Herr liebt Euch nicht, Wenn Ihr mich liebet, würdet Ihr meinen Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben. Ihr liebt einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste haben." Die Gemeinde nöthigte ihn nicht, zu bleiben.

Theater- und Kunstnotizen. Man schreibt uns aus Liegnitz: „Das seit Beginn dieser Saison unter der Leitung des Herrn von Glotz stehende Stadt-Theater erfreut sich bis jetzt großen Zuspruchs. Am Donnerstag und Freitag vergangener Woche, sowie letzten Mittwoch errang die Operette „Gasparone" unter Mitwirkung von ersten Mitgliedern und einigen Chormitgliedern des Breslauer Lobe-Theaters einen durchschlagenden Erfolg. An allen drei Abenden war das Haus ausverkauft. Von den heimischen Kräften trugen insbesondere Frl. Hoffmann (Sora) und Herr Magnus (Erminio) zu dem Erfolge bei. Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeisters Meyer thaten voll ihre Schuldigkeit. Die Inscenirung ließ nichts zu wünschen übrig.

Stöcker den Vorwurf hat hören müssen, er nehme es mit der Pflicht der Wahrhaftigkeit nicht allzu genau. Um nur das Nächstliegende zu erörtern, so hat ungefähr gleichzeitig mit der Broschüre über das Eisenacher Attentat Professor Beyschlag in Halle in anderen Sachen eine öffentliche Anklage wider ihn erhoben. Die Facultät hat sich bisher nicht bewogen gefunden, das Maß von Wahrhaftigkeit öffentlich zu erörtern, welches der Herr Hofprediger für christlich und recht erachtet. Der Thatbestand der Eisenacher Versammlung liegt vollständig genug vor, um jedem ein eigenes Urtheil zu gestatten. Angesichts dieses Thatbestandes war es vom „Reichsboten" nicht wohlgethan, dem Verfasser der Broschüre mit Schmähreden zu antworten. Es wäre besser gewesen, den Nachweis zu entkräften, daß Herr Stöcker, wenn auch erst auf ausdrückliche Aufforderung, allerdings in die Verhandlungen über die bekannte Petition eingegriffen hat."

Dies sei ein Urtheil, wie es schärfer wohl von den Theologen gegen ein Mitglied ihres Standes nicht ausgesprochen werden könne. Er beantrage die commissarische Vernehmung des Herrn Professor Lipsius in Halle, betr. die angeführte Erklärung. Ebenso beantrage er die commissarische Vernehmung des Schneidermeisters Grüneberg in Berlin, zum Beweise, daß Hödel sowohl wie Nobiling der christlich-socialen Partei des Herrn Stöcker angehörte.

Ferner beantragt der Anwalt die Ladung des Consumverwalters Spieß in Lohe; derselbe werde bezeugen, daß Herr Stöcker in Creuzthal vier Wochen vor der Wahl die Zeitung des Herrn Bommert mit „Schmutzpresse" bezeichnet habe, und die Ladung des Redacteurs Mann aus Elberfeld. Derselbe werde bezeugen, daß Herr Stöcker von den Fortschrittlern am 29. November 1884 gesagt, sie schmähten die Armee und verriethen das Vaterland. Da die Flugblätter erst nach diesen Aeußerungen erschienen, seien dieselben als Abwehr dieser Beleidigungen zu betrachten.

Herr Erster Staatsanwalt Dütschke erklärt, er könne die Anklage auf Beleidigung wegen der Stelle in dem ersten Flugblatt, in welcher behauptet werde, Stöcker habe sich mehrfach Abweichungen von der Wahrheit zu Schulden kommen lassen, nicht aufrecht erhalten! Das Urtheil des Berliner Gerichtshofes habe es bewiesen, daß Herr Stöcker mehrfach Behauptungen als unrichtig zurücknehmen mußte. Bezüglich des zweiten Flugblattes stelle er dem Gerichtshof anheim, über die Ladung der Zeugen zu beschließen. In Bezug auf Hödel scheine ihm allerdings die Mitgliedschaft desselben bei den Christlich-Socialen erwiesen, nicht so in Bezug auf Nobiling. Der Gerichtshof verkündigt nach nahezu einstündiger Berathung: Der Beweis, daß Herr Hofprediger Stöcker mehrfach von der Wahrheit abgewichen, sei überflüssig, da der Beweis bereits durch das Urtheil des Berliner Gerichtshofes geführt sei. Als Zeugen darüber, daß Se. Kgl. Hoheit dem Commercienrath Magnus gegenüber die Antisemitenbewegung als eine Schmach bezeichnet habe, sind der Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Redacteur der Nationalzeitung, Herr Dernburg, und Herr Abgeordneter Ludwig Löwe zu Berlin commissarisch zu vernehmen. Als Zeugen für die Behauptung, daß Hödel und Nobiling der christlich-socialen Partei als Mitglieder angehörten, ist der Schneidermeister Grüneberg zu Berlin commissarisch zu vernehmen. Als weitere Zeugen werden geladen Redacteur Mann zu Elberfeld, der Consumverwalter Spieß in Lohe und der Buchdruckereibesitzer C. Buchholz, um sich über ein gegen die Fortschrittler gerichtetes Flugblatt auszulassen. Ferner werden die Acten im Proceß Stöcker contra Bäcker requirirt werden.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Der Landgerichtsrath Reimerdes in Cassel ist zum Oberlandesgerichtsrath in Cassel ernannt. Dem Kammergerichtsrath Steinhausen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Versetzt sind: die Amtsrichter Meyer in Wanzleben an das Amtsgericht II in Berlin, und Molle in Schildberg an das Amtsgericht in Samter. — Der Staatsanwalt Bröse in Meiningen ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Insterburg ernannt. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Fühling bei dem Amtsgericht in M.-Gladbach, Friedländer bei dem Amtsgericht in Belzig, Rohde bei dem Amtsgericht in Angerburg, Speckemeyer bei dem Amtsgericht in Steinheim, Mollner bei dem Amtsgericht in Labiau und Frommel bei dem Amtsgericht in Alt-Landsberg. — Der Landgerichtsrath Lindheim in Breslau und der Amtsrichter Drost in Strehlen sind gestorben. — Die vacante Richterstelle in Wanzleben wird nicht wieder besetzt. — Der Amtsrichter Dr. Rüdiger in Großbodungen ist aus dem Justizdienste entlassen. — Der Staatsanwalt Dr. Daude in Berlin ist in Folge seiner Ernennung zum Universitätsrichter bei der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin aus dem Justizdienst geschieden. Zu Notaren sind ernannt: die Rechtsanwälte Hauptmann in Genthin, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Genthin, und Kwiecinski in Strelno, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Strelno. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Justizrath Schönfeld in Anclam bei dem Landgericht in Greifswald, und Schiffer bei dem Amtsgericht in Mayen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Albers aus Nicolai bei dem Landgericht in Ratibor, Plinzner aus Berlin bei dem Amtsgericht in Oderberg, Lasker aus Sonnenburg bei dem Landgericht in Landsberg a. W., Stähler aus Weilburg bei dem Amtsgericht in Hadamar, der Gerichtsassessor Zielewski bei dem Landgericht und bei dem Amtsgericht in Konitz, der Gerichtsassessor a. D. Jacobsohn bei dem Landgericht in Posen, die Gerichtsassessoren Vollert bei dem Amtsgericht in Gelnhausen, Mengel bei dem Landgericht I. in Berlin und Dr. jur. Jouvenal bei dem Landgericht in Kassel. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kretzschmar, Schröter, Klotz, Hasemann, Schube und Paul Roth im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Viebahn und Nacke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Ihering im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Krings und Dr. Vaaßen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln, Keiner und Bischofswerder im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt, Hohl, Karl Sauer und Keil im Bezirk des Kammergerichts, Kierski im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. October.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf Strachwitz, Rtgtsbes., Wirsbel.
v. Kulmiz, Rtgtsbes., n. Gem., Gutwohne.
v. Weigel, Rtgtsbes., n. Gem., Fauljoppe.
Frau Hentschel, Sosnowice.
Mac u. Sohn, Kaufl., Amsterdam.
Streese, Kfm., Neustadt.
Schliemann, Kfm., Hamburg.
Bölling, Kfm., Stettin.

Hôtel Gallisch, Tauentzienpl.
Ihre Durchlaucht Gabriele Fürstin Hatzfeldt-Wildenburg, n. Dienersch., Schloß Dombrau.
Graf Althan, Rgbs., n. Gem., Mittelwalde.
von Derenthal, Gen.-Major, Berlin.
Baron v. Schneider, Rgbs., Wien.
Constantin von Prittwitz, Rgbs., n. Gem. u. Diensch., Sitzmannsdorf.
v. Jacobi, Offiz., Potsdam.
v. Wahlenstein, Gutsbes., Wildstein.
v. Fabeck, Hptm., Berlin.
Dietz, Fbkbs., Wildstein b. Eger.
Speyer, Commerzienrath, n. Fam., Berlin.
Bischop, Fbkt., n. Gemahl., London.
Grünfeld, Tonkünstl., Berlin.
Herrm. vom Rath, Rttgbs., Bonn.
Geyer, Fbkt., Petersburg.
Thomas, Baumstr. Trier.
Hüttmann, Rent., Berlin.
Bötzow, Fbkbs., Vervier.

Grothe, Kfm., Barmen.
Pfotenhauer, Kfm., Linz.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Wien.
Benndorf, Kfm., Dresden.
Kindermann, Ing., Hamburg.
Pfeiffer, Eisenbahn-Director, Budapest.
Dr. Lindner, Rechts-Anwalt, Cassel.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Przyluski, Rgb. n. Fr., Starkowice.
Losodzky, Apotheker n. Fr., Nicolai.
Fr. Commerzienr. Tielsch, Altwasser.
Cohn, Rentier, Berlin.
Bernhardt, Kfm., Hamburg.
Knackstedt, dgl.
Krafft, dgl.
Gause, Kfm., Berlin.
Hoffmann, dgl.
Warwas, dgl.
Notten, Kfm., München.
Deschler, dgl.
Aufrecht, Kfm., Teschen.
Döscher, Kfm., Gera.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Oppenheim, Banquier nebst Gemahlin, Berlin.
Fr. Wachsner, Ratibor.
Leyser, Kfm., Crefeld.
Ollendorf, Kfm., Kattowitz.
Fr. Hentschel, Kfm., Berlin.
Blum, Kfm., Thorn.
Spiro, Kfm., Kunick.
Ascher, Kfm., Berlin.
Pachna, Kfm., Kempen.
Blaustein, Kfm., Köln.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Nicoll, n. Gem., London.
Fiedler, Kfm., Bielefeld.

Dräger, Oberförster, Grünberg.
Bönisch, Bank-Buchhalter, Beuthen.
Krug, Witkowitz.
Vorwerk, Kfm., Berlin.
Bräsy, Kfm., Niederschlemm, Sachsen.
Bouché, Kfm., Berlin.
Stoch, Stations-Vorsteher, Bosowska.
Dr. Kähler, Prof., Halle a. S.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Graf v. Skorzewski, Rent., Wielun.
Gröger, Landwirth, Laski.
Mauche, Lieut. a. D., Königsdorf-Jastrzemb.
Siekiere, Pfarrer, Königsdorf-Jastrzemb.
Neugebauer, Fabrikbes., n. S., Langenbielau.
Dr. Schmöger, Proskau.
Seige, Kfm., Manchester.
Kreemer, Kfm., Lublinitz.
Säuberlich, Kfm., Hohenstein.
Simonsfeld, Kfm., Bamberg.
Klose, Kfm., Johannesberg.
Schrödter, Kfm., Berlin.
Schmeil, Kfm., Leipzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Frau Oberamtmann Leper, Altenstein.
Fräul. Grun, Privatiere, Peterwitz.
Friede, Kfm., Berlin.
Lazarus, Kfm., Berlin.
Dignowitz, Kfm., Chemnitz.
Michalowicz, Stud., Würzburg.
Dannenberg, Kfm., Leipzig.
Wende, Kfm., Wien.
Frau Inspect. Kiehl, Reindörfel.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Pastor Dr. Späth. Nachm. 5: Diakonus Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Gerhard und Vorm. 11: Diakonus Schultze. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Mittwoch Vorm. 8: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Senior Rachner. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 5: Diakon. Schwartz. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Prediger Runge.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 5: Diakonus Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst fällt aus.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nachm. fällt aus. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vorm. 11: Divisions-Pfarrer Fischer.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Hilfspr. Konrad. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormittag 10: Prediger Mosel. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Missionsstunde: Prediger Mosel. Mittwoch Abend 7 Uhr: Bibelstunde: Derselbe.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 18. October, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 18. October, früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Prof. Binder.

8 **Die von Kuphal unterschlagenen 145000 Mark vor Gericht.** Die Mitglieder des Vorschußvereins des Breslauer Landkreises wurden bekanntlich im Klagewege zur Deckung derjenigen Verluste herangezogen, welche durch die betrügerische Verwaltung des flüchtig gewordenen Kassirers Kuphal entstanden sind.

Die seitens der Genossenschafter beantragte Eröffnung des Concurses über den Vorschußverein des Landkreises, Eing. Gen., wurde seinerzeit durch das Gericht wegen mangelnder Masse abgelehnt, wiederholte Versuche, den Verein in das Liquidationsverfahren zu bringen, scheiterten an der Uneinigkeit der Genossenschafter resp. dem stürmischen Verlauf der Generalversammlungen. Die vorläufig zur Deckung aller Verbindlichkeiten fehlende Summe beträgt 145000 M.

Als einzelne der pro rata dieser Summe gegen die Genossenschafter ergangenen verurtheilenden Erkenntnisse zur Zwangsvollstreckung gediehen waren, da traten die Genossenschafter mit mehreren hiesigen Rechtsanwälten in Verbindung; sie übertrugen schließlich die Wahrung ihrer Gerechtsame an die Rechtsanwälte Dr. Porsch und Werner. Auf Anweisung derselben wählten sie in einer zu diesem Zweck berufenen Generalversammlung eine Anzahl Mitglieder, denen das Recht zur Klageführung gegen diejenigen Vorstands- und Ausschußmitglieder, welche in Gemeinschaft des Kuphal amtirt hatten, durch notariell beglaubigtes Protocoll überwiesen wurde. Auf die Klage bestritten die Beklagten, Rittergutsbesitzer Polko und Franke, sowie 12 Ausschußmitglieder, zunächst die Activlegitimation der als Kläger auftretenden Genossenschafter, außerdem erhoben sie verschiedene materielle Einwände gegen die Forderung, daß sie selbst den Verlust zu tragen hätten. Der erste Termin wurde behufs näherer Prüfung der in den gegenseitig eingereichten Schriftsätzen enthaltenen Behauptungen vertagt. Heut Vormittag 9 Uhr stand vor der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts neuer Termin an. Zu demselben waren außer den Vertretern der Parteien auch eine Anzahl der klagenden Genossenschafter persönlich erschienen. Der Vorsitzende publicirte als Beschluß des Gerichts, es sei zunächst ein Zwischenurtheil erlassen worden. Darnach wurde der Einwand der Beklagten, die Kläger seien, obgleich Seitens der General-Versammlung zur Vertretung der Genossenschafter gewählt, wegen mangelnder Activlegitimation zur Klageführung nicht berechtigt, für unbegründet erachtet und verworfen. In gleicher Weise sind die weiteren Einwendungen des Ausschusses und der sämmtlichen Beklagten, es müsse die Vorausklage gegen Kuphal angestrengt werden, und es liege eventuell nur concurrirendes Verschulden vor, abgewiesen worden. Ueber die Behauptungen der Kläger, es hätte sich der Schaden durch vorschriftsmäßige Beaufsichtigung des Kassirers, verbunden mit der durch das Statut und das Gesetz bestimmten ordnungsmäßigen Buchführung und der Vornahme gewissenhafter Revisionen vermeiden lassen, es hätten außerdem den Genossenschaftern gegenüber Verschleierungen der Geschäftsmanipulationen des Kuphal auch dadurch stattgefunden, daß diesen unter Gegenzeichnung der Beklagten in den Jahren 1879 bis 1883 unrichtige Jahresabschlüsse und Bilanzen vorgelegt worden sind, soll Beweis erhoben werden. Es haben demgemäß die gerichtlich vereideten Bücher-Sachverständigen Landsberger,

---

4 **Breslau,** 17. October. [Von der Börse.] Feste Wiener Anfangscourse und die Nachricht der „Agence Havas", dass das Gerücht von der Grenzüberschreitung der Serben unbegründet sei, bewirkten eine feste Börse. Creditactien zogen 2 Mark an und gaben hiervon am Schlusse wieder ½ Mark verloren. Laurahütte-Actien waren anfänglich auf niedriges Glasgow matt, um sich im späteren Verlaufe auf Berlin zu befestigen.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 77,50—77,75—77,62 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,00—94,10—94,00 bez., Oesterr. Credit-Actien 449,50—451,50—451, Verein. Königs- und Laurahütte 88,50—88,90 bez. u. Gd., Russ. Noten 199,75—199,50 bez., Türken 14—14,15—14.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Oct., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 451, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 17. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 451, 50. Staatsbahn 446, —. Lombarden 208, 50. Laurahütte 89, —. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 199, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 60. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 59, 30. Mainzer 99, 80. Disconto-Commandit 187, 70. Fest.

Wien, 17. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, —. Ungar. Credit-Actien 281, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 80, 65. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 17. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 50. Ungar. Credit —. Staatsbahn 276, 50. Lombarden 127, 75. Galizier 221, 50. Oesterr. Papierrente 80, 80. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 96, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 141, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 17. October. Mittags. Credit-Actien 225, —. Staatsbahn 223, —. Galizier 178, 37. Fest.

Paris, 17. Octbr. 3 Uhr 5 Min. 3% Rente 79, 55. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 94, 70. Staatsbahn 561, 25. Lombarden —, —. Fest.

London, 17. October. Consols 100, 05. 1873er Russen 93½. Wetter: Neblig.

Wien, 17. October. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	96 32	96 12
Credit-Actien	278 20	277 20	Papierrente	80 80	80 60
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	81 40	81 30
Anglo	— —	— —	London	125 50	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	275 60	275 10	Oesterr. Goldrente	108 50	108 30
Lomb. Eisenb.	128 25	127 50	Ungar. Papierrente	89 35	89 05
Galizier	220 75	219 75	Elbthalbahn	141 —	139 75
Napoleonsd'or	9 97	9 99	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 75	61 80	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 17. October 1885.

Berlin, 17. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	17.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 70	99 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	88 70
Gotthard-Bahn	104 20	103 50
Warschau-Wien	202 70	201 80
Lübeck-Büchen	162 60	162 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 50	67 50
Ostpreuss. Südbahn	122 10	121 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 50	82 50
do. Wechslerbank	94 —	94 90
Deutsche Bank	144 10	144 10
Disc.-Commanditult.	187 90	187 40
Oest. Credit-Anstalt	452 50	450 —
Schles. Bankverein	101 70	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 70
Hofm. Waggonfabrik	107 75	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 —	92 50
Schlesischer Cement	130 —	128 —
Bresl. Pferdebahn	141 40	141 40
Erdmsnnsdrf. Spinn.	93 —	93 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 10	129 —
Schles. Feuerversich.	— —	1325 —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	32 50	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 40	55 20
Laurahütte	89 —	89 —
do. 4½% Oblig.	100 30	100 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	120 70	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 10	35 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 —	110 10
do. St.-Pr.-A.	114 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz	25 20	25 —
Vorwärtshütte	2 50	2 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 90	135 —
Prss. 4½% cons. Anl.	— —	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 60	103 50
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 10

Cours vom	17	16.
Posener Pfandbriefe	100 80	101 —
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 —	97 60
do. do. S. II	96 10	95 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	101 40
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%	— —	101 30
do. 4½% 1879	104 40	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 70	60 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	87 40	88 —
do. 4⅕% Papierr.	65 30	65 —
do. 4⅕% Silberr.	65 80	65 70
do. 1860er Loose	114 90	114 50
Poln. 5% Pfandbr.	60 20	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 30	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 40	90 20
do. 6% do. do.	102 30	102 20
Russ. 1880er Anleihe	79 80	79 60
do. 1884er do.	94 60	94 25
do. Orient-Anl. II.	59 30	59 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 70	90 90
do. 1883er Goldr.	108 80	108 50
Türk. Consols conv.	14 20	13 90
do. Tabaks-Actien	88 —	87 20
do. Loose	31 —	30 20
Ung. 4% Goldrente	78 10	77 70
do. Papierrente	72 20	71 80
Serbische Rente	77 80	75 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 75	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	200 —	200 —
do. per ult.	199 70	199 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	199 50	199 60

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 17. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit. ult.	453 —	451 50	Gotthard ult.	104 75	103 37
Disc.-Command. ult.	188 —	187 50	Ungar. Goldrente ult.	77 87	77 62
Franzosen ult.	446 50	446 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 87	99 87
Lombarden ult.	209 —	209 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	79 62
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ult.	93 75	93 62
Lübeck-Büchen. ult.	162 50	163 25	Russ. II. Orient-A. ult.	59 37	59 25
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	58 50	— —	Laurahütte ult.	89 25	89 —
Marienb.-Mlawka ult	62 50	62 —	Galizier ult.	89 62	88 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 37	97 12	Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Serben	77 25	75 —	Neueste Russ. Anl.	94 —	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 17. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Nov. 159, 25, April-Mai 168, —. Roggen Octbr.-Novbr. 135, —, April-Mai 142, 25. Rüböl October-November 44, 70, April-Mai 46, 70. Spiritus Oct.-Novbr. 38, 80, April-Mai 40, 30. Petroleum Octbr. 24, 10. Hafer Octbr.-Novbr. 126, —.

Berlin, 17. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
October-Novbr.	158 50	159 —	October-Novbr.	44 70	44 70
April-Mai	167 25	167 50	April-Mai	46 70	46 70
Roggen. Leblos.					
October-Novbr.	135 —	135 —	Spiritus. Ermattend.		
Novbr.-Decbr.	135 50	135 50	loco	39 30	39 10
April-Mai	142 25	142 25	October	38 60	38 80
Hafer.			Novbr.-Decbr.	38 60	38 70
October-Novbr.	126 50	126 25	April-Mai	40 10	40 30
April-Mai	133 —	133 —			

Stettin, 17. October, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
October-Novbr.	155 —	156 —	October-Novbr.	45 —	44 70
April-Mai	167 —	167 —	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
October-Novbr.	131 50	132 50	loco	37 80	37 70
April-Mai	139 50	140 —	October-Novbr.	37 60	37 70
			Novbr.-Decbr.	37 60	37 70
Petroleum.			April-Mai	39 80	39 80
loco	8 —	8 —			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
October 29.	October 30.	October 30.
November 28.	November 29.	November 31.

Sachs und Reczinski die Bücher der Genossenschaft und deren Abschlüsse für die Jahre 1879 bis 1883 zu prüfen und über den Befund ihr Gutachten abzugeben. Der neue Verhandlungstermin wird auf den 5. November d. J. angesetzt.

* **Die Feuerwehr** wurde heute gegen 11½ Uhr Vormittags nach der Graupenstraße 13 gerufen, wo in der Wohnung des Firnißfabrikanten May ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Der Brand wurde sofort gelöscht, so daß die Feuerwehrmannschaften bereits um 11¾ Uhr wieder abrücken konnten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 17. Octbr. Taaffe beantwortete heute eine Interpellation wegen Ausweisung von Oesterreichern. Er sagt, die preußische Regierung betrachtet die Ausweisungen als eine interne, durch sprachliche und confessionelle Verschiebung hervorgerufene Maßnahme. Da hiernach eine Berufung auf Völkerrecht und Handelsvertrag einen günstigen Erfolg nicht verspricht, so ist die Regierung nicht in der Lage, zu interveniren. Preußen habe eine wohlwollende Berücksichtigung besonderer Fälle zugesagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 17. Octbr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Töchtern sind in bestem Wohlsein bald nach 10 Uhr in Wildpark eingetroffen. Dieselben begaben sich vom Bahnhofe aus zu Fuß ins neue Palais. Zur Begrüßung waren am Bahnhofe Prinzessin Wilhelm, Prinz Heinrich, Herzog Günther von Schleswig-Holstein anwesend. Prinz Wilhelm war durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert.

Essen, 17. October. Der „Rheinisch-Westfälische Courier" veröffentlicht den Jahresbericht des Bochumer Vereins für Gußstahl ꝛc. Der Reingewinn beträgt 1 931 855 M. (gegen 2 158 979 M. im Vorjahre), wovon eine 10proc. Dividende gezahlt und 100 000 M. dem Fonds für Arbeiterzwecke überwiesen werden sollen. Der Bericht constatirt einen Rückgang von ins neue Geschäftsjahr übergegangenen Bestellungen, so daß ein auch nur annähernd den letzten Jahren gleichkommendes Gewinnresultat nicht zu erwarten sei, doch glaubt der Verwaltungsrath, daß das Actien-Capital sich befriedigend verzinsen dürfte.

Wien, 17. October. Die „Presse" meldet: Das Ministerium des Aeußern berief die österreichisch-ungarische Zollconferenz zum 22sten October ein, um Instructionen für die Handelsvertragsverhandlungen mit der Türkei festzustellen.

Meran, 17. Octbr. Meran ist vom Hochwasser nicht betroffen. Der Wagenverkehr von Landeck und Brixen ist ungestört offen. Die Unterbrechung der Südbahn bei Waidbruck und Brixen dürfe voraussichtlich bald gehoben sein.

Nisch, 17. October. Die „Agence Havas" meldet: Die Nachricht, daß die serbischen Truppen die Grenze überschritten haben, ist sehr unbegründet. Es verlautet, der König gehe den 17. October nach der Veröffentlichung eines Manifestes nach Pirot.

Paris, 17. Oct. Die Handelskammer in Tunis erklärte alle Nachrichten von choleraartigen Erkrankungen und Todesfällen in Tunis für vollständig unwahr.

London, 17. October. Die „Times" veröffentlicht ein von der indischen Regierung formulirtes Ultimatum an den König von Birma. Dasselbe verlangt, der König solle den abgesandten Obercommissar von Britisch-Birma ehrenvoll empfangen. Alle Schritte gegen die Bombay-Birmaer Handelscompagnie sollen eingestellt werden, bis die Gesandten den Streit zwischen der Compagnie und der Regierung Birmas untersucht haben. Werden diese zwei Punkte nicht zugestanden, so wird die Action gegen Ober-Birma sofort ohne weitere Ankündigung erfolgen. Drittens wird gefordert, der König soll die Niederlassung ständiger britischer Agenten in Mandalay mit einer Schutzwache gestatten.

Kopenhagen, 17. Oct. Prinz Waldemar reiste gestern Abend nach Paris ab. Die Königin und die Kronprinzenpaare folgen am Sonntag dorthin. Das russische Kaiserpaar reist Sonntag Nachmittag ab.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. October.

* **Türkische Tabakregie.** Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft betrugen in der zweiten Hälfte des Monats Septbr. c. 6 000 000 Piaster gegen 4 800 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

* **Wochenbericht vom Berliner Ledermarkt.** Die Lebhaftigkeit, die sonst der October dem Ledergeschäft zu bringen pflegt, ist leider in diesem Jahre bislang ausgeblieben. In Folge dessen wurde versucht, auf untergeordnetere Fabrikate einen Druck auszuüben, während gute Waare in allen Artikeln volle Preise hält und gesucht bleibt. Am begehrtesten sind Deutsch- und Wildbrandsohlleder, Schnittsohlleder, ebenso feine schwarze Kips, die in 8—8½pfündiger Waare gern 1,75 M. brachten, leichte fehlten. Fahlleder bringt in 15—18pfündiger Narbenwaare 1,65—1,80 M. per Pfd., leichtere entsprechend höher. Für die übrigen Sorten gelten die bisherigen Preise. Unsere Verkäufe verstehen sich alle Netto Casse ohne Sconto.

Marktberichte.

* **Görlitz,** 15. October. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser heutiger Markt verlief in derselben Geschäftslosigkeit wie seine Vorgänger, und wenn vereinzelte Nachfrage auftrat, so war dies nur für Roggen feinster Qualität zu verzeichnen. Die in den letzten Tagen an der Berliner Börse eingetretene festere Tendenz blieb auf unsern Markt wirkungslos und so lange nicht der Bedarf in grösserem Umfange hervortritt, dürfte auch auf bessere Preise und regeres Geschäft nicht zu rechnen sein. In Weizen und Roggen trat nur für feinste Waare einige Nachfrage auf und mussten Eigner für Weizen nachgiebiger sein, während sich Roggen eher zu Gunsten derselben placiren liess. In Gerste waren Umsätze belangreicher, Hafer in feinen Qualitäten gesucht, Mais, Haidekorn beliebter. In Futtersurrogaten ist das Geschäft belanglos, nur Weizenkleie erfreut sich mehr Beachtung. Kartoffeln stark angeboten und selbst bei billigeren Preisen nicht unterzubringen.

Bezahlt wurde: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,20—13,20 M., per 1000 Klgr. Netto = 169—157,25 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,50—12,50 M., per 1000 Kilogr. Netto = 161,00—149,00 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 12,35—11,80 M., per 1000 Kilogramm Netto = 147,00—140,50 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,00—9,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 162,50—122,00 M., Raps per 75 Klgr. Brutto 15,50—15,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 209,00—203,00 M., Haidekorn per 50 Klgr. Brutto 7,50—7,25 M. per 1000 Klgr. Netto = 150—145 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7,25—6,50 M., per 1000 Klgr. Netto = 145 bis 130 M., Mais per 50 Klgr. Netto 7,00—6,50 M. per 1000 Klgr. Netto 140—130 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,25 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,25 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 9 M.

Dresden, 16. Octbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Warm. Stimmung: Etwas fester. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 165—170 Mark, weiss, fremder 170—180 M., braun, deutscher 160—164 M., braun, fremder 160 bis 180 Mark, braun, englischer 153—158 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 144—146 M., russischer 140—143 M., fremder 144—149 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 145 bis 155 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—145 M., russischer 130 bis 137 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 33,00 M., Grieslerauszug 30,00 M., Semmelmehl 28,00 M., Bäckermundmehl 24,50 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,50 M., Nr. 0/1 22,50 M., Nr. 1 21,50 M., Nr. 2 18,50 M., Nr. 3 15,50 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Gross-Glogau, 16. October. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr mässiger Marktzufuhr sind Preise zwar unverändert zu notiren, doch war die Stimmung für Getreide wesentlich matter. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14—15 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12—14 Mark, Hafer 13 bis 13,60 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Hammonia", 24. September von New-York, 5. October in Hamburg angekommen; „Wieland", 4. October von Hamburg nach New-York, 6. October von Havre weitergegangen; „Bavaria", 3. October von Hamburg nach Mexico, 7. October von Havre weitergegangen; „Westphalia", 8. October von New-York nach Hamburg; „Rugia", 7. October von Hamburg nach New-York; „Holsatia", 9. October von St. Thomas nach Hamburg; „Silesia", 21. September von Hamburg nach Westindien, 9. October in St. Thomas angekommen; „Albingia", 22. September von St. Thomas, 10. October in Hamburg angekommen; „Suevia", 27. September von New-York, 10. October in Hamburg angekommen; „Allemannia", 8. October von Hamburg nach Westindien, 11. October von Havre weitergegangen; „Thuringia", 12. October von St. Thomas nach Hamburg; „Moravia", 3. October von New-York, 13. October Lizard passirt; „Teutonia", von Westindien kommend, 14. October Lizard passirt; „Frisia", 1. October von New-York, 14. October in Hamburg angekommen; „Rhaetia", 14ten October von Hamburg nach New-York; „Lessing", 27. September von Hamburg, 9. October in New-York angekommen und „Bohemia", 30sten September von Hamburg, 14. October in New-York angekommen.

Magdeburg, 17. Octbr. **Zuckerbörse.**

	17. Octbr.	16. Octbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,00—24,40	24,30—24,70
Rendement 88 pCt.	22,90—23,30	23,20—23,50
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,30—20,30	19,50—20,50
Brodmelis (incl. Fass)	31,50	31,25
Gem. Melis I incl. Fass	28,00	28,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,75—30,00	28,75—30,00

Tendenz am 17. October. Rohzucker gedrückt. Raff. Zucker sehr still. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Wasserstand.

Ratibor, 16. Octbr. 2,14 m. 17. Octbr. 1,88 m. **Glatz,** 16. Octbr. 0,38 m. 17. Octbr. 0,37 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Kammerherr **Hans Paul Frhr. v. Rüxleben**, Frl. **Vally v. Wolden**, Berlin. Hr. Lt. **Georg v. Hedemann**, Frl. **Hedwig Lehmann**, Frankfurt a. O. Hr. Kreisphys. Dr. **Carl Klose**, Frl. **Marie Schliwa**, Oppeln. Hr. **Waldemar von Tschepe**, Frl. **Maria v. Stockhausen**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Fernando Graf v. Oriola**, Kuchendorf. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsrichter **Ludwig Kolisch**, Neutomischel.

Gestorben: Hr. Ingen. **Eduard Leinhaas**, Berlin. Hr. Prediger **F. A. Blänkner**, Dallgow bei Spandau. Hr. Gutsb. **Ferdinand Rabert**, Beeskow. Hr. Superint. und Oberpfarrer **Carl Alfred Massalien**, Sorau NL. Hr. Pastor **Wilhelm Birkholz**, Jablone.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. October 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 16. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2 M.	167,75 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,32 G
do. do	2½	3 M.	20,275 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,10 G
do. do.	4	2 M.	160,10 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,60 B	104,50 bz
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,55 bzG*)	103,60 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,90 B	101,65 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,00 G	98,00 bzG
do. Lit. A. ...	3½	97,30 B	97,15 bzG
do. Rusticalen	3½	97,10 B	96,90 G
do. altl.	4	100,90 B	100,70 bz
do. Lit. A....	4	100,60 G	100,55à60 bz
do. do. ...	4½	100,95 G	100,95 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,65 bz	100,65 bz
do. do.	4½	101,00 G	101,00 bz
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	100,60 G	100,55à60 bz
do. do	4½	100,95 G	100,95 G
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80à85 bz	100,75 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,60 bzB**)	101,40 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	101,20 bz
do. do.	4	102,00 B	102,00 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,75 B	99,75 bzB
do. do. rz. à 110	4½	107,80 B	107,80 bz
do. do. rz. à 100	5	102,75 G	102,75 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,90 bzB	90,25 bz
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	95,00 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 B	93,00 B

*) do. 3½% 99,10 B **) do. 4% Landescultur 101,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,10 B	88,00 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,00 bz A./O. 6,20 bz	66,00à05 bz kl. 6,60 bz A./O. 6,20 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	65,50 B	65,50 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,25 G	114,25 G
Ung Gold-Rente	4	77,75à90 bz	77,70 bzB
do. Pap.-Rente	5	72,10 bz	72,00 B
Italiener	5	94,25 B	94,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,10 G	55,25 B
do. Pfandbr. .	5	60,25à35 bz	60,30 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 B kl. 8,90 bz	97,90 B
do. 1880 do.	4	79,75 bz	79,50 B
do. 1883 do.	6	109,00 B	108,50 B
do. 1884 do.	5	94,50 B kl. 4,80à90 bz	94,15à10 bz kl. 95 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,25 G	59,00 G
do. do. III.	5	59,25 G	59,00 G
Rumän. Oblig..	6	102,40 B kl. 2,70 bz	102,60 bz
do. amort. Rente	5	91,40 B	91,50 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14à14,15 bz	conv. 14,00 etw. bzB
do. 400 Fr-Loose	—	32,00 B	32,00 G
Serb. Goldrente	5	76,75à77,00 bzB	—
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 B	68,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅗	99,90 B	100,00 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4½	101,00 G	101,00 G
do.	4½	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. G.	4½	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. H.	4½	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. J.	4½	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. K.	4	101,10 G	101,10 bz
do. 1876	5	100,75 bzG	100,75 G
do. 1879	5	101,25 G	101,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 G	101,40 G
do. 1873	4	101,40 G	101,40 G
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F. ...	4½	101,15 G	101,10 G
do. Lit. G. ...	4½	101,15 G	101,10 G
do. Lit. H. ...	4½	101,15 G	101,10 G
do. 1874	4½	101,15 G	101,10 G
do. 1879	4½	104,65 B	104,65 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,25 G	101,25 G

		heut. Cours.	voriger Cours.
R.-Oder-Ufer ..	4½	101,25 G	101,25 G
do. do. ..	4	102,40 etw. bzB	102,20à30 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅛	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	83,00 B	83,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,75 G	94,75 bzG
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,75 B
do. Bodencred.	1	6	109,50 B	109,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,90 bz	161,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,75 bz	199,50 bzB

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 G	140,00 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,20 B	100,25 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,15 B	101,15 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	115,00 B	115,00 B
Donnersmrckh.	4	1	32,75 B	32,65 G
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,50 B	35,50 B
Oppeln. Cement	4	5½	92,50 G	—
Grosch. Cement	4	14	127,00 etw. bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1325 bzG B	1340 B
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 etw. bz	80,00 B
do. Leinenind..	4	8	129,50 etw. bz G	128,80 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	88,25 bz	89,50 etw bz
Laurahütte	4	4½	88,90 G	88,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 17. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℛℳ	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr. ℛℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber.	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste.........	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	20	18	80	17	30
Winter-Rübsen..	19	70	18	30	17	30
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein......	24	—	22	—	20	—
Hanfsaat.......	20	—	19	—	18	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 133,00 Gd., October-November 133,00 Gd., November-December 134,00 Br., April-Mai 140,00 Gd., Mai-Juni 142,00 Gd. und Br.

Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 46,00 Br., October-November 45,50 Br., April-Mai 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, October 37,30 bez. und Gd., October-November 37,20 Gd., November-December 37,20 Gd., April-Mai 38,60 Gd., Mai-Juni 39,00 Gd., Juni-Juli 39,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 19. October:

Roggen 133,00 M., Weizen —,—, Hafer 130,00, Raps —, — Rüböl 46,00, Spiritus 37,30.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.